

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Er scheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **1.00** für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 92

Eltville, Dienstag, den 17. November 1914.

45. Jahrg.

28000 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Nov., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnenwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipnow auf Bloz zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern

5000 Gefangene

gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Bloclawec stattgefundenen Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere aus entgegengesetzte russ. Armeekorps wurden bis über Antuo zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisher. Feststellungen

23000 Mann an Gefangenen,
mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom 16. Nov.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Nov. (Amtl.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vordringen wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt (südlich Marfal) in Unordnung gebracht, ist erfunden; die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Entscheidende Siege unseres Verbündeten.

WTB. Wien, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Feldzeugmeister Potiorek, Oberkommandierender unserer Balkanstreitkräfte hat heute an seine Truppen folgenden Aufruf erlassen: Nach neuntägigen heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen, in fast unbezwingbaren Befestigungen sich verteidigenden Gegner, nach neuntägigen

Märschen durch unwegsame Felsgebirge und grundlose Straßen, bei Regen, Schnee und Kälte haben die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen.

Über 8000 Gefangene

wurden in diesen Kämpfen gemacht.

42 Geschütze, 31 Maschinengewehre

und reiches Kriegsmaterial erbeutet. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht verlagern. Keine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen voll anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 6. Armee im Namen des Allerhöchsten Dienstes warmsten Dank zu sagen.

Trotz der unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolge dürfen wir nicht ruhen.

Auch der hervorragende Geist der mir unterstellten Truppen birgt dafür, daß wir die uns gestellten Aufgaben siegreich zu Ende führen werden, zur Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, zum Ruhme des Heeres und Ruhme des Vaterlandes.

Potiorek, M. B., Feldzeugmeister.

Dieser Aufruf, der sogleich allgemein zu verlautbaren ist, wird gewiß allenthalben begeisterten Widerhall finden. Ich habe die tapfere Balkanarmee und ihren siegreichen Führer zu den weiteren glänzenden Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des zähnen Gegners anbahnen, im Namen aller mir unterstehenden Streitkräfte beglückwünscht.

Erzherzog Ferdinand.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Berlin, 15. November. Der Kaiser drückte aus dem

Großen Hauptquartier an den Kronprinzen über die Ereignisse in der Türkei folgendes:

An seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen!

Der Scheich Uel-Islam verfaßte eine Fetwa, nach welcher jedem Muselmanen zur Glaubenspflicht gemacht wird, auf das Heuerste gegen die Unterdrücker des Islam, England, Frankreich und Rußland zu kämpfen. Diese Fetwa wird in der ganzen muslimanischen Welt verbreitet werden und wurde bereits den Mekkapilgern mitgeteilt. Das bedeutet den Heiligen Krieg für die ganze muslimanische Welt.

Eine Ansprache des Königs von Bayern.

TU. Berlin, 16. Novbr. Der Hof.-Anz. meldet aus München: In München werden auf Veranlassung eines neu gegründeten Ausschusses die Wehrkraftschüler noch besonders militärisch ausgebildet. Bei Befestigung einer Abteilung Mittelschüler, die der Reichstags-Abgeordnete Major von Geller, der Straßburger Strafrechtslehrer, zur Zeit Kommandeur eines Infanterie-Regiments in München, vorführte, hat der König eine Ansprache gehalten und gesagt: Der Krieg wird noch lange dauern, aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist und wir einen Frieden haben, der uns für lange Zeit vor Ueberfällen sichert. Ihr bereitet Euch vor für den Krieg. Vergesst nicht aber darüber Eure bürgerlichen Pflichten und Eure Studien nicht, denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule eine Bildung erreicht haben, wie dies in keinem Lande der Welt möglich ist. Vertraut auf Gott, vertraut auf unsere brave Armee. Tut Eure Schuldigkeit, Gott befohlen.

Amtliches Dementi.

WTB. Berlin, 15. Nov. (Amtlich). Eine Meldung des „R. B.“ aus Russland behauptet, daß zwischen dem 23. Okt. und 5. Novbr. die Russen den Deutschen 22,000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und 4 Haubitzen abgenommen haben. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

Deutsche Kreuzer als Seeräuber bezeichnet.

WTB. Paris, 15. Nov. Unter der Überschrift „Der deutsche Seeräuber“ schreibt der „Matin“ vom 12. Nov., nachdem er auf das Stillliegen der deutschen Flotte im Ägäischen Kanal hingewiesen hat: Man muß aber gerecht sein, gewisse Schiffseinheiten benehmen sich besser. Ihre Offiziere zeigten Kühnheit und die Mannschaft Strammheit. Die „Göben“, „Breslau“, „Scharnhorst“ und besonders die „Gmden“ manövrierten im Mittelmeer und im indischen Ozean wie Seeräuber von hervorragender Bedeutung und Piraten erster Klasse.

Verzweifelte Anstrengungen der Verbündeten.

TU. Rotterdam, 15. Novbr. Der Korrespondent der „Lijb“ meldet: Die Deutschen setzten sich in Dünkirchen fest. Die Verbündeten müssen sich in großer Eile formieren, um den schrecklichen Stoß der Deutschen auszuhalten. Es wurden eilige Maßnahmen getroffen gegen die Deutschen, die mit großer Kraft vordringen. Es müsse unter allen Umständen verhindert werden, daß die Deutschen ihre schwere Geschütze in Dünkirchen in Stellung bringen könnten. Die Deutschen müßten, koste was es wolle, über die Yser zurückgeworfen werden. Es müsse verhindert werden, daß die Deutschen einen Keil zwischen die Verbündeten treiben.

Hartnäckige Kämpfe an der Nordsee.

WTB. Amsterdam, 16. Nov., morgens. (Nichtamtlich.) „Telegraph“ meldet aus Sluis vom 14. Nov. Gestern Abend begannen an den Riffe wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lombardypde und Neupoort gekämpft. Die See stürmte und ein kalter Wind legte über die Dünen und die Ebene, gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los, zwischen den krachenden Donnerläuten donnerten die Geschütze. Die deutschen Matrosen machten auf treibende Minen Jagd und sprengten sie in die Luft. Die Riffe von Ouden bis Knocke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand versetzt.

Die furchtbaren Kämpfe an der Yser.

TU. Kopenhagen, 16. Nov. „Politiken“ meldet aus Paris: Die letzten Mitteilungen von der Nordfront besagen, daß Ypern im Mittelpunkt der deutschen Offensive gegen die Engländer steht. Der Kampf ist sehr heftig und wird durch den Nebel erschwert. Die Deutschen haben gleichfalls einen neuen Angriff bei Ba Bassée am Yserkanal unternommen. Alle diese Vorgänge fanden gleichzeitig statt. Ypern, Bethune und Arras werden aufs neue beschossen. Sehr ernste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgegend von Bethune statt.

TU. Genf, 16. Nov. Nach Berichten aus französischen Blättern haben die Kämpfe um Neupoort, Dünkirchen, Ypern, Armentières unerhöflich, ja phantastische Proportionen sowohl durch das Massenaufgebot der Deutschen, die ohne Unterlass ihre verfügbaren Kräfte in die Schlacht werfen, als auch durch die von ihnen eingesetzte Energie, der die verbündeten englischen und französischen Kräfte einen heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Durch die Einnahme von Dünkirchen, die die tapferen französischen Jäger unter dem dichten Granatfeuer der deutschen Artillerie hätten räumen müssen, hätten sich die Stellungen verschoben. Durch eine furchtbare Offensive sei es den Deutschen auch gelungen, das Yser-Ufer zu überschreiten und ihre Fortschritte wären den französischen Stellungen gefährlich geworden, wenn es den Franzosen nicht gelungen wäre, durch eine ebenso heftige Gegenoffensive ein weiteres Vordringen der Deutschen aufzuhalten. Immerhin hätten bei Ypern bis in die Gegend von Arras wichtige Veränderungen der Kräftegruppierung stattgefunden und es muß damit gerechnet werden, daß die Deutschen jetzt die günstige Gelegenheit erwarten, um einen allgemeinen Sturm zu unternehmen. Mehrere Umstände sprechen dafür, daß sie diese Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen gedenken und dann zu einem großen Schlage ausfallen werden.

Frankreichs Sehnsucht nach dem Frieden.

TU. Genf, 16. Nov. Yhoner Blätter verzeichnen den angenehmen Eindruck, den die Bekanntgabe gemacht hat, daß die Deutschen abichtlich die beiden Industriorte Tourloug und Moubalg verschont hätten. „Progreß“ berichtet, daß dies auf Bitten Amerikas geschehen wäre, weil diese Doppelschädte die besten Wollzentren wären. Die Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Frieden zu erwachen beginne. Weiter deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kam noch die Diodypsi, daß Ypern in deutsche Hände gefallen sei. Extraausgaben melden später, daß Ypern wieder zurückübergeben worden sei. Doch blieb der böse Eindruck zurück.

Lord Roberts plötzlich gestorben.

WTB. London, 15. Nov., abends. Lord Roberts, der den indischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstattete, ist einem „Reuter-Telegramm“ zufolge am Samstag Abend plötzlich gestorben.

WTB. Berlin, 16. Nov., morgens. Zu dem Tode Lord Roberts bemerkt der militärische Mitarbeiter des „Berliner Tagblattes“: Er bedeute einen schweren Verlust für die Partei des langjährigen Krieges.

Die Absicht der russischen Flotte.

TU. Kopenhagen, 15. Nov. Das „Svenska Dagblad“ erzählt, die russische Flotte habe Helsingfors verlassen und den Kurs nach Südwesten genommen. Sie

soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Barbarische Kriegsführung.

Ein besonders schroffes Beispiel barbarischer Kriegsführung haben uns kürzlich die Russen bei Tomaszow in Polen geliefert. Amtliche Ermittlungen über die Wahrnehmung, daß die Russen feindliche Einwohner als Kugelfänge vor sich hertrieben, um unsere Truppen das Schießen unmöglich zu machen, führten zu folgendem Ergebnis: Das Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. ... meldete am 31. Oktober dem Oberkommando dienstlich folgendes: „Das dem Kavallerie-Regiment unterstellte Landwehr-Bataillon hatte bei einem Rückzuggefecht am 29. Oktober bei Tomaszow am Südufer der Wilica eine Aufnahmestellung zu nehmen. Hierbei beobachtete es, daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Russen Bewohner von Tomaszow, darunter Frauen und Kinder, auf der Hauptstraße vor sich hertrieben, wie sie es bereits in Ripanen und Sendromen bei Willenberg in Ostpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen zu schützen. Da härtere russische Abteilungen sich auf diese Weise bis auf 300 bis 400 Meter unserer Stellungen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden.“ — Diese Feststellung in der amtlichen Meldung spricht eine so breitere Sprache, daß jeder Zusatz überflüssig erscheint.

Der Krieg im Orient.

Lloyd George über die Türkei.

Der englische Schatzkanzler hat vor einigen Tagen bei einer religiös-politischen Versammlung in einer Londoner Kirche eine Rede gehalten, in der er nach den gewohnten Beschimpfungen Deutschlands auch die Türkei angriff. Folgendes sagte nach einem Berichte im „Daily Citizen“ der große Staatsmann und Marconi-Jobber:

Wir haben jetzt auch die Türkei zu bekämpfen — auch ein Vertreter nationaler Kultur! Niemand könnte größere Geduld zeigen als Großbritannien gezeigt, gegenüber der Behandlung, die es von diesem miserablen, elenden, verächtlichen Reiche am Bosporus erfährt. (Bravo). Die Stunde hat auf der großen Uhr des Schicksals geschlagen, um die Rechnung mit der Türkei zu begleichen. Der Türke ist ein schlechterer Krebs in dem Lande, das er mitregiert, in dem er jede Faser zum Faulen bringt. Die Völker unter seiner Herrschaft sind Jahrhunderte lang die Opfer seiner Faulheit, Unfähigkeit und Völlerei gewesen und jetzt, wo der große Abrechnungstag für die Nationen gekommen ist, freue ich mich, daß der Türke wegen des langen Regierens seiner Schandtat gegen die Menschheit zur Rechenschaft aufgerufen wird. Der Türke des Ostens und der Türke des Westens sind beide ruchlose Militärherrscher mit nur einem Gott — der Gewalt. Ihr Fall wird Freude, Sicherheit und Frieden in eine Welt bringen, die seit Generationen durch sie unterdrückt und verfinstert wird.

Herr Lloyd George hat im Laufe einer erfolgreichen politischen Bahn beinahe alles verloren, was er früher besaß, Charakter, Redlichkeit, Energie sind ihm, seit er Teinfgelder von Staatslieferanten anzunehmen lernte, mehr und mehr abhanden gekommen. Nur die Suada ist ihm geblieben, die immer seine Hauptsache war. Aber auch die ist nicht mehr die alte. Was er hier gegen die Türken sagt, ist nur ein ganz schwacher Abklatz seiner einstigen feurigen und ehrlichen Philippiken gegen die entsetzliche Mißwirtschaft der Engländer in Irland und Indien oder gegen die ungeheure Schandtat des einzigen Minenspekulanten zuliebe unternommenen Vorenkrieges. Von der Türkei weiß Herr Lloyd ungefähr soviel wie von Deutschland — etwas mehr als nichts. Und schimpfen muß er, sonst entzieht ihm die Militärdiktatur seine Ministerstelle mit 100 000 M. jährlich. Und sich wegschälen lassen, um wieder als Beschäftigungslocher, kleiner Adokat herumzu laufen? „Not bloody likely“, wie Bernard Shaw sagt.

Türkischer Siegesjubil.

Konstantinopel, 14. Novbr. (Priv.-Tel., Gr. Fekt.) Der „Tanin“ und die übrige Presse äußern sich enthusiastisch über den Sieg über die russische Kaukasus-Armee. Die von der türkischen Armee den Russen gelieferte Schlacht in der Ebene von Passinla beweise ihren Heroismus und ihre Mächtigkeit. „Diese Armee“, heißt es, „die jetzt zwischen die natürlichen Grenzen des Kaukasus die Russen einzwängt, und über die Grenze gegen Batum marschiert, hat den Schandfleck, der auf unserer Seite wie ein Brandmal haftete, entfernt und mit heiligstem Blut den Schmutz der Schande weggeschwemmt.“

Vor der Kriegserklärung des Emirs von Afghanistan an Russland.

Kopenhagen, 14. Nov. Nach einer Petersburger Nachricht hat der Emir von Afghanistan der russischen Regierung zur Kenntnis gebracht, daß er sich dem Aufrufe des Kalifen zur Verteidigung des Islams unterworfen habe. Der russische Geschäftsträger hat Kabul verlassen.

Sympathiebezeugung zwischen Deutschland und der Türkei.

TU. Konstantinopel, 15. Novbr. morgens. Anlässlich des Aufenthaltes der drei kaiserl. türkischen Prinzen im deutschen Hauptquartier in Frankreich hat dem „R. B.“ zufolge Kaiser Wilhelm ein in herzlichsten Worten gefaßtes Begrüßungstelegramm an den Sultan gerichtet.

Feierliche türkische Kundgebung.

TU. Konstantinopel, 15. Nov., morgens. Großes Aufsehen erregte am Freitag bei dem mohammed. Sabbath der ganz ungewöhnliche Vorgang, daß bei dem Gottesdienst in der Moschee Hagia-Sofia der Scheich Al Islam selber vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge für einen glücklichen Ausgang des hl. Krieges

sprach. Der Feier wohnte Enver Pascha und alle übrigen Mitglieder der Regierung bei.

25 türkische Segelschiffe stillgelegt.

WTB. London, 15. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Alexandria vom 11. Nov. 25 türkische Segelschiffe werden hier festgehalten. Es herrscht absolute Ruhe, aber die Verhaftungen verdächtiger Personen dauert fort.

Eine französische Niederlage in Marokko.

TU. Konstantinopel, 15. Nov. Wie der „Tasfir-Akhar“ erzählt, gewinnt der Heilige Krieg in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Sade“ zufolge, daß in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem Kampfe, der zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger stattfand, wurden die Franzosen geschlagen. Es verlautet, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Der heilige Krieg.

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. „Terschuman-i-Haikat“ erzählt: Der Kadi von Medine, die Rusti der muslimanischen Kulte der Hanefiten und Schafiten sowie die Wächter des Grabes des Propheten telegraphierten hierher, daß die Bevölkerung an dem „heiligen Kriege“ teilnehmen werde.

Die große Kundgebung in Konstantinopel.

TU. Konstantinopel, 15. Nov. Die gestrige Riesen-demonstration stellt eine der eindrucksvollsten und gewaltigsten Kundgebungen dar, die jemals die Geschichte des Islams erlebt hat. Der Riesenplatz und die anliegenden Stadtviertel der Moschee Sultan Mohamed des Großen waren von mindestens 60 000 Menschen belagert. Die türkischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen wurden von den verschiedenen Innungen vorangebracht. Alle Häuser und Fenster der Häuser waren dicht von türkischen Frauen besetzt, welche mit den Taschentüchern winkten und Beifall spendeten. In der Moschee wurde in Anwesenheit der höchsten Staatsbeamten der Heilige Krieg unter andächtigen Gebeten und Kanonendonner von draußen verkündet. Der Festzug bewegte sich in musterhafter Ordnung zur Pforte, zur österreichischen und deutschen Botschaft, wo die Demonstration ihren Höhepunkt erreichte. Botschafter von Wangenheim, umgeben von allen Mitgliedern der Botschaft, empfing eine Deputation. Er erklärte, er werde die Gefühle der Osmanen dem Kaiser, der stets ein Freund der Türkei und des Islams gewesen sei, zur Kenntnis bringen. Bei der Demonstration waren auch die von Deutschland in Freiheit gesetzten Türken anwesend.

Der Wortlaut der Fetwa.

WTB. Konstantinopel, 15. Novbr. (Nichtamtlich.) Die Fetwa über den Krieg, die nach den Vorschriften des Islams in der Form von Frage und Antwort abgefaßt ist, hat folgenden Wortlaut:

Erste Frage: Wenn Länder des Islam Angriffen der Feinde preisgegeben sind, wenn dem Islam Gefahr droht, müssen dann Jung und Alt, Fußvold und Reiter in allen von Mohammedanern bewohnten Teilen der Erde an dem Heiligen Krieg mit Gut und Blut teilnehmen, falls der Badiasch allen Mohammedanern den Krieg erklärt? Antwort: Ja.

Zweite Frage: Da Rußland, England und Frankreich und andere Staaten die diese drei Mächte unterstützen gegen das islamitische Kalifat, das ottomanische Reich durch ihre Kriegsschiffe und Landtruppen die Feindseligkeiten eröffnet haben, ist es nötig, daß auch die Mohammedaner, die die genannten Länder bewohnen, sich gegen ihre Regierungen erheben und am Heil. Kriege teilnehmen? Antwort: Ja.

Dritte Frage: Werden unter diesen Umständen, wo die Erreichung des Zieles davon abhängt, daß alle Mohammedaner an dem Heiligen Krieg teilnehmen, diejenigen, die sich weigern, sich dieser allgemeinen Erhebung anzuschließen, wegen eines solchen abscheulichen Verhaltens bestraft? Antwort: Ja.

Vierte Frage: Die in feindlichen Ländern lebenden Mohammedaner können unter Drohungen für ihr eigenes Leben und selbst das ihrer Familie gezwungen werden, gegen die Soldaten der islamitischen Staaten zu kämpfen. Kann diese Handlungsweise nach dem Scheriat als verboten und die als Mörder betrachteten Täter mit dem Feuer der Hölle bestraft werden? Antwort: Ja.

Fünfte Frage: Da es für das mohammedanische Kalifat schädlich sein wird, wenn die in Rußland, Frankreich, England, Serbien und Montenegro lebenden Mohammedaner gegen Deutschland und Österreich-Ungarn kämpfen, die die Reiter des großen mohammedanischen Reiches sind, werden deshalb die Täter mit den schwersten Strafen belegt? Antwort: Ja.

TU. Kopenhagen, 16. Nov. Nach Petersburger Meldungen nahm die türkische Flotte im Schwarzen Meere 34 russische Handelsschiffe fort. Odesa wird von neuem bombardiert.

Türkischer Sieg in Persien. Die Russen in voller Flucht.

WTB. Konstantinopel, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Ein Privattelegramm der „Agence Ottoman“ bestätigt die Einnahme der persischen Stadt Kotur durch die türkischen Truppen und die regellose Flucht der diesen Teil Persiens okkupierenden Russen. In dem Telegramm heißt es, die muslimanischen Stämme vereinigen sich in Rassen mit Glaubensgenossen. Die persische Bevölkerung zeigt sich den türkischen Truppen gegenüber voller Dank und überhäuft sie mit Ehren.

Ein neuer Sieg der Türken.

TU. **Konstantinopel**, 16. Nov. Der amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers besagt: Gestern griffen die türkischen Truppen die Stellung von Liman-Esi in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Die gelandeten Verhärterungsstruppen wurden zerstreut. Eine andere Abteilung besetzte Dacheup. Dem Feinde wurde eine Menge Munition und Lebensmittel abgenommen.

Zum Aufstand der Buren.

WTB. **Bloemfontein**, 13. Nov., morgens. Seit Ausbruch der Rebellion war der Verkehr auf der Hauptlinie Bloemfontein—Johannesburg und auf der anderen Linie des Freistaates eingestellt. Nun soll von morgen ab der Begasusverkehr bei Tage auf der Hauptlinie wieder aufgenommen werden.

WTB. **Prätoria**, 15. Nov. (Nichtamtlich.) In den jüngsten Kämpfen gegen Botha nahmen die Rebellen den Kommandanten Fouche mit 40 Mann gefangen. Die Gefangenen wurden von Tobias Smuts geführt.

Die Stimmung in Portugal.

TU. **Lissabon**, 16. Nov. Aus Privatbriefen aus Portugal ist zu entnehmen: Im Volke herrscht nur geringe Begeisterung über die beabsichtigte Truppenentsendung nach Frankreich. In der Provinz sind viele junge Leute über die Grenze geflohen. Offiziere erklären sich offen gegen eine Mobilmachung. Sie sagen, solange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Veranlassung, als Kanonensfutter für die Engländer in den Krieg zu ziehen.

Eine neue Protestnote Chinas.

TU. **Petersburg**, 14. November. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes in Waihaiwei durch japanische Truppen.

Zurückziehung amerik. Truppen aus Mexiko.

WTB. **Washington**, 15. Nov., morgens. (Nichtamtlich R. B.) Staatssekretär Bryan kündigte an, daß die amerikanischen Truppen am 23. Nov. aus Veracruz zurückgezogen werden sollen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Vaterlandsdank!

Vor kurzem hat der Verein Deutscher Schmucksteinfreunde e. V., Erfeld einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzusenden zum Besten notleidender Hinterbliebenen gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allerorten Sammelstellen einzurichten.

Die Geschäftsstelle des „Rheingauer Beobachter“, Schwalbacherstr. 20a, ist bereit, Spenden bestehend aus Ringen, Schmuck, Uhren, Silbergeräte, Münzen, Medaillen usw. anzunehmen und an den Verein Deutscher Schmucksteinfreunde in Erfeld weiterzusenden.

Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, elserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsdank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Eheringe dienen sollen; „Vaterlandsdank 1914“ soll als Aufschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Eingegangen sind bereits von:

Fräulein Anna Dorchler, ein Ring;
„Luise Dorchler, ein Armband, eine Brosche;
„Anna Kühne, eine große Brosche, fünf Ringe, eine kleine Brosche;
Fräulein Fanny Kühne, ein Armband mit Perlen besetzt, ein Armband mit Granaten, ein Schmuck, eine silberne Uhrkette.
Fräulein Katharina Faust, ein silbernes Medaillon, zwei silberne Münzen, zwei gold. Vorhemdknöpfe, zwei Ohrgehänge.

Den freundlichen Spenderinnen sagen wir hiermit besten Dank und bitten um weitere Spenden.

— **Elville**, 16. Nov. Zum ersten Male seit langen Wochen ertönte heute wieder das Siegesgelläut, um mit ehernem Munde Kunde zu geben von einem glorreichen Siege unserer Osmen. Auf das Siegesgelläut strömten sofort hunderte von Personen nach unserem Hause, daß durch den reichen Flaggen Schmuck schon von Weitem einen großen Sieg anzeigte. Als wir vom Balkon aus die Siegesdepesche bekannt gaben, da brach die nach hunderten zählende Menge in begeisterte und dräuende Hurrahrufe aus. Helle Begeisterung und Siegesfreude strahlte aus allen Augen und lebhaft unterhielt man sich über diesen Sieg. Außer den Staats- und Gemeindegebäuden legten

auch viele Privathäuser Flaggen Schmuck an. Besonders zeichnete sich darin die Hauptstraße vorteilhaft aus.

+ **Elville**, 17. Nov. Wenn wir es sonst nicht gemerkt hätten, daß der gestrige und vorgestrige Tag unsere Kirchweihstage sind, das Wetter hätte uns schon daran erinnert, denn der am Sonntag abend in diesem Herbst gefallene erste Schnee und der gestrige Regen zeigten, daß das alte Elviller Sprichwort sich immer noch bewahrheitet. Da während der Kriegszeit keine öffentlichen Feste und Kirchweihen in ansehnlicher Weise gefeiert werden, sind die Kirchweihstage ruhig verlaufen. Nur in der „Turnhalle“ fand ein Konzert der Musikkapelle des „Ersatz-Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 81“ statt. Der Zufall wollte es, daß das Konzert gerade am vergangenen Sonntag abgehalten wurde, sodaß dasselbe gewissermaßen als Ersatz für die Kirchweihfeier gelten konnte. Der Besuch zu dem Konzert war noch stärker als am vorhergehenden Sonntag, was wohl dem niedrigen Eintrittsgeld zuzuschreiben war. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Marsch: „Me Kameraden“ von Teike. Die einzelnen Musikstücke wurden so vorzüglich und meisterhaft gespielt, daß nach jedem Stück ein tosender Beifall folgte und die Kapelle sich veranlaßt sah, mehrere Einlagen zu geben. Die Leistungen dieser Militärkapelle sind umsomehr anzuerkennen, als dieselbe hier erst unter Leitung des Unteroffiziers Herrn Müller gegründet wurde und zum Teil nicht einmal aus Berufsmusikern besteht. Dem unermüdblichen Fleiß des Herrn Müller ist es zu danken, daß trotz ihres kurzen Bestehens die Kapelle am vergangenen Sonntag schon so erfolgreich an die Öffentlichkeit treten konnte. Unsere Garnison hat durch diese Kapelle eine bedeutende größere Lebhaftigkeit wie bisher erhalten, denn es wirkt doch viel schneidiger und militärischer, wenn die Soldaten mit Musik durch die Stadt marschieren. In lebenswärtiger Weise hat unser Stadtkommandant Herr Oberstleutnant Freiherr v. Verschler am vergangenen Sonntag Mittag durch die genannte Kapelle am Rhein auch ein Promenadenkonzert veranstalten lassen, welches ebenfalls einen großen Zuspruch hatte.

+ **Elville**, 16. Nov. Zahlreich sind die Feldpostkarten und Briefe, die uns allerseits von den im Felde stehenden Elvillern zugehen als Dank dafür, daß wir denselben regelmäßig unsere Zeitung senden. Der Inhalt der verschiedenen Karten beweist, daß die Söhne unserer Stadt sehr guten Mutes und voller Hoffnung auf den endgültigen Sieg sind. Daß auch der bekannte rhein. Humor unter ihnen noch nicht ausgestorben, beweisen folgende Postkarten, deren Inhalt wir, da er allgemeines Interesse erregen dürfte, nachstehend folgen lassen:

... 11. Nov. 1914.
In den Bogen auf lustigen Höhn,
Ist eine Freude den Elviller Beobachter zu seh'n.
Und zu lesen aus der Heimat das Neue
Ist für uns Landwehrmänner eine Freude.
Darum sprechen wir hiermit unseren Dank jetzt aus,
Daß Sie uns schiden den Beobachter frei ins Feld hinaus.
Einladung.

Zu der ersten Elviller Kappeskerb in den Bogen laden wir alle Elviller freundlich ein. Sonntag Nachmittag 4 Uhr beginnt unter Gewehrfeuer Musik der Granaten und Schrapnellstang. Der Low-key wird unter Leitung der Franzmänner aufgeführt. Abends 8 Uhr Souper: Spederben ohne Licht im Schützengraben. Darauf Ball im Nachtanzug mit allgemeinem Schnarchen. Montag früh Vaterfrühstück. Speisegeld. Ein Stück trockenes Kommissbrot mit Gebirgswasser und Zwieback, dazu eine Elviller Habanna, wenn mer an holt. Nachmittags 4 Uhr: Großes Konzert in Laubhütten bei Mutter Grün. Abends allgemeiner Trubel an der Feldküche, dazu Straf-wache-Verteilung. Dienstag Morgen 9 Uhr: Allgemeiner Ausflug auf den Auerhahn und Orgensellen mit gepacktem Affe zur Schwibbjour. Darauf einige Abhecher in die Seitengebirge, bei Eintritt der Dunkelheit Deckung suchen. (Hierauf Schluß.)

F. Witterstein, Joh. Schwarz, F. Eiser,
J. Müller, J. Trappel, Aug. Fleckner, Fr.
Offenstein, Jos. Schieferlein, J. Reinehr,
Rudw. Hipp, Chr. Kopp.

Sonntag, 8. Nov. 1914.
Gestern abend erhielt ich in großem Schlachtgewühl Ihre Zeitung vom 27. 10. und freute es mich sehr, aus der Heimat etwas zu hören. Senden Ihnen sowohl, wie allen Elviller Bürgern aus der größten Schlacht der Weltgeschichte die herzlichsten Grüße. Bis jetzt geht es mir noch gut und bin noch unverfehrt, obwohl mich täglich die feindlichen Geschosse umschwirren. Jedoch immer Kopf hoch und mutig voran, denn wir werden gewinnen und müssen gewinnen. Obwohl hier die Schlacht die schrecklichste und hartnäckigste ist, die ich bis jetzt mitgemacht, so gehen wir immer mit neuem Mut und neuen Kräften voran und werden einst stolz sein können auf den Sieg, den wir hier errungen. Nochmals herzlichste Grüße.
Anton Färber.

... 8. Nov. 1914.

Sehr geehrter Herr Boege.
Für die freundliche Uebersendung der Kriegsnachrichten und Elviller Neuigkeiten sage ich Ihnen verbindlichen Dank. Es war mir eine freundliche Ueberraschung, nach so langer Zeit wieder einmal unseren „Rheingauer Beobachter“ lesen zu können und hat er mir schon manchemal im Schützengraben angenehm die Zeit vertreiben helfen. Wenn ich zurückkomme, werde ich nicht verfehlen, Ihnen persönlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Einstweilen stelle ich noch meinen Mann gegenüber dem Erbfeind und grüße Sie als ihr ergebenster
Albert Menges.

... 8. Nov. 1914.

Herr Boege!
Haben Sie viel Dank für die freundliche Uebersendung Ihrer Zeitung. Sie bereiten mir dadurch eine große Freude, ist es doch für einen jeden Kameraden der im Felde steht, eine Befriedigung, laufend sämtliche Neuigkeiten aus der Heimat zu erfahren. Man zählt die

Stunden bis die neueste Nummer eintrifft. Mir selbst geht es hier draußen glückselig noch gut. Hoffentlich bleibt es auch so. Unser aller Ziel hier ist Paris in der Hoffnung, daß dieses so bald wie möglich erreicht wird. Die Kirmes ist schon für uns dahin und Weihnachten steht vor der Tür. Es grüßt Sie hochachtungsvoll
W. H. Friedrich.

Wir wünschen den kampfeslustigen und siegesfrohen Elvillern, daß sie alle mit dem Siegeslorbeer geschmückt, gesund und wieder heimkehren mögen.

— **Elville**, 17. Nov. Bei der heute Abend in der hiesigen Pfarrkirche abzuhaltenden Abendandacht für die im Felde stehenden Krieger wird der „Sängerchor“ des „E. L. J. R. Nr. 81“ auch einige Lieder singen.

— **Elville**, 17. Nov. Wieder hat der uns in ruheloser Weise aufgedrungene Krieg 2 Opfer von unseren Mitbürgern gefordert. Auf feindlichem Boden erlitten den Heldentod die Herren B. Klingenberg und Karl Holland. Beide in der Blüte ihrer Jahre stehend. Möge den beiden Helden, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit hingaben, die Erde in Feindesland leicht und ihr Blut nicht vergebens geflossen sein. Ehre dem Andenken dieser heldenmütigen und tapferen Söhne unserer Stadt.

Letzte Nachrichten.

Ein verzweifelter Hilfeschrei.

TU. **Sukareff**, 17. Novbr. Prinz Georg von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Hilfesuch gerichtet. Nach der Ansicht des Prinzen könnte Serbien mit Rumänien's Hilfe den Sieg über die Oesterreicher davontreiben.

Die Helden von Tsingtau.

TU. **Wien**, 17. Novbr. Die Petersburger „Telegraphen-Agentur“ meldet: Der Kaiser von Japan hat gestattet, daß der Kommandant von Tsingtau und die Offiziere ihre Waffen behalten.

Die Kämpfe im Nordwesten.

TU. **Kopenhagen**, 17. Novbr. In Flandern scheinen die Kämpfe mit unverminderter Kraft anzuhalten. Es wurden mehrere wichtige Stellungen von den Deutschen erobert, verloren und wiedererobert. An der Front zwischen Dünkirchen und Neuport wird auf den überschwemmten Feldern gekämpft. Mehrfach steht das Wasser so hoch, daß die Soldaten von den Waffen keinen Gebrauch machen können und zum regelrechten Faustkampf schreiten.

Amtlicher Tages-Bericht des großen Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 17. Nov. (Amtlich.) Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Cuch griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

WTB. **Berlin**, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stabe.

Eine neue Reichskredit-Vorlage.

TU. **Berlin**, 17. Nov. Dem Reichstage wird in seiner neuen Kriegstagung am 2. Dez. eine neue Vorlage wegen Bewilligung neuer Kriegskredite vorgelegt werden. Wie die „B. Z.“ hört, wird die Höhe des von der Regierung beanspruchten Kredites ungefähr sich nach der Höhe des ersten Kredites bewegen, also 5 Milliarden betragen. Mit der Zustimmung des Reichstages zu dieser Kreditvorlage, will sich die Regierung die Ermächtigung verschaffen den Bedarf des Reiches bis zum Ende des Jahres zu sichern. Es handelt sich lediglich um eine Vorsorge, daher ist auch von einer neuen Anleihe zurzeit nicht die Rede. Das Reich dürfte vielmehr unter Umständen zu dem Mittel greifen, Reichsschatzscheine zu diskontieren.

Gute Kriegsfürsorge.

TU. **Wien**, 17. Nov. Die Festungen Bresznal und Krakau sind so gut versorgt, daß sie noch viele Monate, ja ein Jahr den Angriffen des Feindes trogen könne.

Der Gouverneur von Mek gestorben.

TU. **Wiesbaden**, 17. November Im hiesigen städt. Krankenhaus ist gestern der Gouverneur von Mek, General der Infanterie, Hans von Winterfeld einer Krankheit, wegen der er unlängst seinen Posten hatte verlassen müssen, erlegen. General v. Winterfeld, ein Sohn eines im Jahre 1870 bei Weißenburg gefallenen Offiziers, hat ein Alter von nur 57 Jahre erreicht. Seine Leiche wird zur Beisetzung nach Berlin überführt.

3 Uhr nachm. Gottesdienst in
der Christuskapelle z. Eltville.